

Sicherlich, er hatte Argumente. Gegen das Christentum, gegen diese ganze verrottete Denke usw. usf.. Aber, was hatte er in der Hand? Und so blieb sein Satanismus doch schlussendlich erbärmlich amateurhaft, um nicht zu sagen: verfehlt. Er hatte vor, mal wieder auf's Rad zu steigen, um es sich und anderen gehörig zu zeigen. Eigentlich wollte er es sich damit nur so recht körperlich nach Strich und Faden besorgen. Lange hatte er nicht mehr auf dem alten Gaul gesessen.

Seit geraumer Zeit schwebte ihm vor, eigens eine neue Form des – wenn man so möchte – „spirituellen“ Judo zu entwickeln. Der Sommer brütete nach wie vor über der Stadt. Er hatte diesen einen wiederkehrenden Traum: er war in einem Arthouse-Film gefangen, in eine skurrile überaus kuriose Geschichte verwickelt. Es roch nach schwerem Tabakqualm und Whiskey.

„Was ist das, und was ist das?!“ Er hatte sich zuletzt mit der Suhrkamp-Lektorin ausgiebig über Bomberjacken unterhalten. Zu seinem Erstaunen, nicht weniger aber zu seinem Vergnügen, stellte er fest, dass sie eine profunde Kennerin dieses Kleidungsgenres war. Die Nietzsche-Gesellschaft hatte ihre letzte Sitzung ohne ihn abhalten müssen. Sei's drum!

Auch hatte er sich mit ihr über das Joch des Schriftstellers, die prinzipielle Unmöglichkeit des Schreibens und das generelle Anrennen gegen die Grenzen der Sprache unterhalten. Eine gute Freundin hatte ihm ein Psycho-Buch geschenkt; die Kapitel über radikale Akzeptanz und Resilienz hatte er bereits gierig verschlungen, nun wartete das Thema Selbstwirksamkeit auf ihn.